

# Alt-Möggeldorf

HEFT

12

Dez. 1961

9. Jahrgang



**S**chönbürg  
im Schnee

Aufnahme  
F. Hoppert  
(Fotokreis)



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Möggeldorfs e. V.



## *Zu unserem Bilde:*

**Allee zum Schloß Oberbürg.** Foto: Fritz Hoppert 1960.

Der motivsuchende Fotograf wünscht sich in dieses winterliche Bild unbedingt ein Schlittengespann hinein, das dem Schlosse zueilt. Und tatsächlich die Erinnerung zaubert dieses Bild herbei: Das Schloß, das über die Groland (1472) an die Furtenbach (1542), Zinsendorf, Pohlheim und andere, 1880 an die Familie von Leukart kam, hat manche schöne Auffahrt mit Schlitten gesehen. Noch in meiner Jugendzeit hatte Baron Leukart ein wunderschönes Schlittengespann mit zwei Apfelschimmeln. Der Kutscher, wie es sich bei den Leukarts geziemte, war ein altgedienter Kavallerist mit gelben Handschuhen. Er saß immer gravitatisch auf dem Bock, während sein Herr in Decken gehüllt, vornehm und elegant aus dem Schlitten sah. Oft fuhren sie nach Wassermungenau, wo die Leukarts begütert waren, meist aber nach Nürnberg.

Der letzte der Leukart war ein sehr korrekter Mann, unverheiratet, nüchtern und sparsam. Er trug jahrelang einen beigefarbenen „Spencer“, wie wir Buben sagten, einen steifen Hut, Handschuhe und hatte immer seinen Stock bei sich. Wir Buben grüßten immer ehrerbietig, wenn er uns zu Gesicht kam und bewunderten ihn in seinem Gesellschaftskragen mit umgebogenen Ecken, seidener Krawatte, Brillantnadel und seidener Weste.

Im Gegensatz hierzu stand sein einfaches Wohnzimmer, das er sich in seinem an Kunstschätzen so reichen Schloß eingerichtet hatte. Die Wände waren nur einfach mit Kalk getüncht und keinerlei Prunkmöbel, wie das in anderen Zimmern der Fall war, bekam man hier zu Gesicht.

In meiner Jugendzeit war ich als Mögeldorfer gut bekannt im Schloß. Mir imponierte vor allem das prachtvolle Wasserschloß, der umfangreiche Gutshof mit seinen Ställen, Scheunen und Wohnungen, die Mauern und Türmchen und Tore, durch die das Schloß geschützt, und die vornehme Luft, die wir einfachen Leute hier witterten. Ich kam mir immer wie im Mittelalter vor, wenn ich in seinen Mauern weilte.

Als dann der zweite Weltkrieg das Schloß vollständig, die Gutsanlagen teilweise zerstört hatte und Baron Leukart nach Wassermungenau verzogen und gestorben war, versank aller Glanz. Nur die Umfassungsmauern mit ihren halbverfallenen Türmchen, einige Wirtschaftsgebäude und die alte Allee raunen noch von Festsälen und Bibliotheken, von Pferden und Pferdegespanne, von Schlitten und Schlittengeläute, von einer versunkenen Zeit.

eiha

\* \* \* \* \*

Die Vorstandschaft wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Insessanten und Lesern unserer Heimatzeitschrift „Alt-Mögdorf“

**frohe und gesegnete Weihnachten**

in der Hoffnung auf ein friedliches Jahr 1962.



## Weihnachtliche Gedanken eines alten Mögeldorfers

Es wird vielen altmodisch und überlebt vorkommen, wenn wir älteren Menschen, die noch im vorigen Jahrhundert ihre ersten Eindrücke vom Weihnachtsfeste bewußt erlebten, immer wieder davon erzählen. Aber es ist nun einmal so, je älter der Mensch wird, je mehr sich sein Leben dem Ende zuneigt, desto deutlicher und lebhafter steigt das Vergangene in ihm auf und er ist immer wieder versucht zu vergleichen: die Zeiten von einst und jetzt. Daß dabei die Gegenwart nicht immer gut wegkommt, das liegt wohl in der Natur der Sache.

Ich möchte durchaus nicht behaupten, daß man heute Weihnachten nicht mehr zu feiern versteht. O ja, es wird ganz groß gefeiert, es wird prachtvoll illuminiert, es wird viel Licht in diese Adventszeit geschleudert und der hohe Lebensstandard und der Reichtum unserer Zeit kräftig in die Waagschale geworfen. Ob allerdings neben diesem äußeren Glanz der innere Gehalt dieser Feiern dem Zünglein an der Waage das Gleichgewicht halten kann, dessen bin ich nicht so sicher.

Mir kommen unsere heutigen Weihnachtsfeiern immer vor wie prächtiges Laubwerk und frischgrünes Gerank, unter dem im Schatten eine kleine kümmerliche Frucht verborgen, die gar nicht mehr gesehen und gebraucht wird und langsam aber sicher abstirbt.

Auch in unserer Jugend gab es Gerank und Laub um dieses Fest, doch sorgten Vater und Mutter dafür, daß es nicht allzustark und übermächtig wurde und daß der Kern des Festes immer offen und schön und fest und markig, groß und lebensfrisch zu Tage trat.

Sehen Sie, wir waren sechs Kinder, vier Buben und zwei Mädchen, immer so mit zwei bis drei Jahren Altersunterschied. Und trotz dieses Kinderreichtums waren wir noch eine mit der kleinsten Familien im Orte, denn acht und neun und zwölf Kinder waren im vorigen Jahrhundert noch selbstverständlich.

Wenn wir heute eine solche Familie sehen, das Kleinste im Kinderwagen, die andern wie Orgelpfeifen um ihn herum, dann schlagen wir die Hände über dem Kopf zusammen und jammern und bemitleiden die arme Mutter, den Vater, die

**Georg Hupfer**

seit 1925

Immobilien  
und Versicherungen

Nürnberg, Ziegenstraße 27 · Telefon 57 12 98

Beste Referenzen

*Für den Herrn des Hauses*





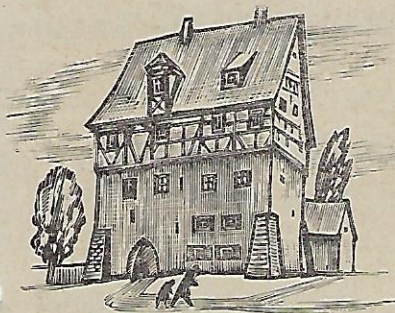




Aber auch einen „Dut“ (Paten) hatten wir, von dem wir wußten, daß er jedes Jahr einen Zuckerreiter unter den Christbaum stellte. In Bezug auf einen „Duten“ war ich eigentlich am besten gestellt. Er wohnte in Nürnberg und es war der „Käsmunker“, der seine Ware in einem offenen Arkadenladen in der Nähe des Rathauses verkaufte. Sein großes Dreieck Schweizerkäse jedes Jahr war aber nur eine Zugabe zu einem funkelnelneuen goldenen Zehnmarkstück, das für meine Sparkasse bestimmt war. Ich war mit zehn Jahren der reichste in unserer ganzen Familie.

Gewiß, auch diese Geschenke, wenn auch noch so bescheiden, waren Laubwerk um den weihnachtlichen Kern, aber es verdeckte ihn nicht. Für uns waren diese Geschenke nicht die Hauptsache an Weihnachten, sondern nur der Ausdruck weihnachtlicher Liebe, die mit dem Christkind auf die Welt kam und die uns mit ihm und den Eltern und der ganzen Welt verband. Wir konnten uns riesig freuen, nicht nur über die Geschenke, sondern vor allem über die Worte des Vaters, der mit der Vorlesung der Weihnachtsgeschichte uns jedes Jahr das Christkind von neuem geboren werden ließ. Und wir konnten so herzliches Mitleid mit dem armen Kinde haben, das noch viel ärmer als wir in der selbstgebastelten Krippe auf Heu und auf Stroh lag und wir konnten das wirkliche Weihnachtswunder ahnen, wenn es uns aus seiner Armseligkeit heraus so lieb und freundlich und mild anlächelte, als wollte es sagen: Ich liebe euch!

Wahrlich, ich spüre es noch heute, daß wir in unserer Jugend Weihnachten gut gefeiert haben.



## Klischees - Entwürfe

Exlibris

Familien-Anzeigen etc.

## Heinr. Röschlau

Nürnberg, Kirchenberg 7

Telefon 57 11 02

## Möbel - Polstermöbel - Matratzen

liefert preiswert ab Auslieferungslager in jeder Ausführung und Preislage

## Adalbert Meier

Tapeziermeister

Nürnberg, Mөгeldorfer Hauptstraße 54 - Telefon 57 13 90

zum Weihnachtsfest

biete ich ganz preisgünstig an: Schlafzimmer, Schränke, Polstermöbel, Matratzen, Flurgarderoben, Regale, Kleinmöbel usw., Sitz- u. Sofakissen



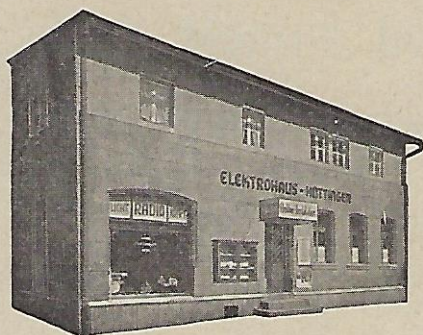
## Rund um das alte Pulvermagazin

Das alte Pulvermagazin besteht heute nicht mehr, das heißt, eigentlich besteht es schon noch, aber in einer ganz anderen, viel besseren Form, nämlich im Loni-Ubler-Jugendhaus. Wer dieses schicke Gebäude besichtigt, das auf einem ins Pegnitztal vorspringenden Sandhügel an der Marthastrafte anfangs der Fünfziger Jahre erbaut wurde, erkennt zwar in den äußeren Umrissen, den Mauern und der beherrschenden Lage die ehemals kleine Festung, ansonsten aber hat es mit ihr rein gar nichts mehr zu tun. An Stelle der eisigen Ruhe und Düsternis, die über dem Kastell und seinem Pulver lag, herrscht heute quicklebendiges Leben, Freude, Frohsinn, Geborgenheit und ernster Wille zum Leben und zu unserer Zeit.

Das Pulvermagazin war mit eines der ersten Bauwerke, das wir ehemaligen Reichsstädter von dem neuen bayerischen Königreich, in das wir 1806 aufgingen, geschenkt erhielten. Nürnberg wurde zur bayerischen Garnisonstadt und das Militär brauchte Pulver zum Schießen und das Pulver hinwiederum eine gesicherte und überwachte Unterkunft, die, falls das Magazin in die Luft gehen sollte, entfernt von menschlichen Siedlungen angelegt werden mußte. Deswegen wurde das Magazin außerhalb Nürnbergs in der damals noch sehr einsamen Gegend an der heutigen Marthastrafte gegen das Pegnitztal zu erbaut.

Man schrieb das Jahr 1827, als es fertig war, eine kleine Burg, rings mit starken Sandsteinquadermauern umgeben, in deren Mitte sich das Magazin selbst als massiver Steinbau erhob. Dieses gefährliche Gebäude mußte natürlich bewacht werden. Deswegen baute man in respektvoller Entfernung an der heutigen Ostendstrafte, etwas östlich der Marthastrafte, eine kleine Kaserne, ein Wachthaus, das sich mit seinem Säuleneingang recht würdig ausnahm und dem imponierenden Kastell repräsentativ zur Seite stand. In diesem Wachthaus waren die Verwaltung des Magazines und die bewachenden Soldaten untergebracht.

Zur Verwaltung gehörten der Zeugmeister, ein Feuerwerker, der das Pulver und die Infanterie- und Artilleriemunition überwachte, abgab und ergänzte und ein Stell-



### Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft  
Mögeldorf Hauptstr. 51 · Ruf 571337

- Radio-Reparaturen
  - Elektro-Bedarfsartikel
  - Lampen und Lüster
  - Radiogeräte
  - Haushaltgeräte
  - Auto- und Motorradbatterien
- Auch auf bequeme Teilzahlung!**



vertreter, ein Sergeant, der zugleich Verpflegungsoffizier war. Sie waren ständige Bewohner des Gebäudes und wurden nur von Fall zu Fall abgelöst.

Die Wachmannschaft bestand aus zwei Sektionen, zwei Unteroffizieren, einem Feldwebel und einem Meldegänger oder Reiter, etwa 20 Mann. Sie wurden alle vier Wochen, bzw. später alle 14 Tage abgelöst.

Somit hatten wir also in Mögeldorf eine kleine Garnison, die viel bewundert, aber auch viel gehaßt wurde; bewundert vor allem durch die Schuljugend, die an den bunten und schneidigen Uniformen ihre Freude hatten, aber auch von den heiratsfähigen Mädchen. Und es fehlt nicht an Überlieferungen, daß der „lange Dümpfel“, der spätere Pulversee, Endstation für manche Soldatenliebe war. †

Als nach dem Kriege 1870/71 die Garnison vergrößert und man deshalb noch mehr Pulver brauchte, allerdings in Form von fertigen Geschossen, wurde das Pulvermagazin zu klein. Es wurde aufgelassen und 1875 vom bayerischen Staat der Stadt Nürnberg übereignet. Nürnberg allerdings brauchte kein Pulver, wenigstens nicht in dieser Form, also auch kein Pulvermagazin. Es wurde deshalb zu verschiedenen Zwecken verwendet, verfiel allmählich und wurde nicht mehr beachtet. Hochwillkommen allerdings war das rings um das Magazin gelegene und zu ihm gehörende Gelände von rund 18 Tagwerk, auf dem zum Teil 1921 die Kriegergedächtnissiedlung der Wohnungsbaugemeinschaft entstand. Hochwillkommen war auch das einstige Wachhaus an der Ostendstraße, das zu Wohnzwecken Verwendung fand und das dann 1921 beim Bau der Siedlung abgebrochen wurde.

Wir Mögelderfer - soweit wir zur älteren Generation gehören - erinnern uns noch recht gut dieser staatlichen Gebäulichkeiten, wenn auch ohne Pulver und ohne Soldaten. Auf uns Jugendliche wirkte das alte verlassene Magazin mit dem verlassenen stillen Hof um das Hauptgebäude und seinen nurmehr lose in den Angeln hängenden Türen und Fensterläden und dem bereits zusammenfallenden Dachgebälk im höchsten Maße anziehend. Hier konnten wir die Mauern erklimmen und erstürmen, im Hofe ungesehen von den Erwachsenen unsere wilden Spiele treiben, in den verlassenen und verfallenen Räumen auf Entdeckungsfahrt ausgehen und unsere Burg gegen anstürmende Horden verteidigen. Kein Haus, kein Mensch war in der weiten Umgebung zu sehen und niemand konnte gegen unser manchmal recht wildes Treiben Einspruch erheben. Das Wachgebäude und die Wirtschaft zur Friedrichsruh waren damals die einzigen Gebäude zwischen Nürnberg und dem alten Mögeldorf.

*Viel Freude durch kleine Geschenke von* ❄️ ❄️



***Elly Langhans***

*Papierwaren, Schreibwaren, Tabakwaren  
Süßwaren, Spielwaren*

NURNBERG MOGELDORF, ZIEGENSTRASSE 29

TELEFON 571672





**Sport Schern**  
NÜRNBERG  
VORD. LEDERGASSE 18

Für Jeden **SPORT**  
die richtige **AUSRÜSTUNG**  
und **BEKLEIDUNG**  
KLEPPER Mäntel Boote Zelte

Vorlangen Sie kostenlos unseren reichbilderten Sport-Katalog

Und als ich in diesen Tagen mit meinem Freund, dem Neidels Peter, über das alte Pulvermagazin und seine Umgebung sprach, da rundete sich dieses Bild sehr lebhaft ab. Er erzählte mir von seiner Großmutter, die 1826 geboren wurde, allerdings nicht in Mögeldorf, sondern in Oberheidelbach zwischen Altdorf und Hersbruck.

Ich wunderte mich, was diese längst verstorbene Frau mit dem alten Pulvermagazin zu tun hatte, aber der Peter klärte mich auf. Sie war nämlich in Oberheidelbach Nürnberger „Böti“ (Botenfrau). Als den Eltern der Weg nach Nürnberg zu weit und beschwerlich wurde, übernahm sie den Posten. In den Jahren 1840-1850 brachte sie die Oberheidelbacher ländlichen Erzeugnisse wie Butter, Eier, Schmalz, Giekerla, Tauben, Honig usw. auf einem Schubkarren nach Nürnberg zu ihrer Kundschaft.

Jeden Dienstag und Donnerstag fuhr sie gegen drei Uhr morgens in Oberheidelbach ab, um über Leinburg - Schwaig - Mögeldorf ihre Kundschaft in Nürnberg zu bedienen. Gegen 12 Uhr mittags mußte sie ihre Ware los haben, um dann Botengänge für ihre Oberheidelbacher in der Stadt zu machen. Um drei mußte sie mit ihrem Schubkarren wieder abfahren und war dann gegen 9 Uhr abends wieder zu Hause. Achtzehn Stunden also war sie an diesen Tagen unterwegs und der Verdienst betrug etwa einen Gulden, nach unserem Geld etwa 1 Mark.

Hauptraststation auf diesem Wege war Mögeldorf, aber nicht eine Gaststätte, sondern das Wachhaus am Pulvermagazin. Hier stellten alle Bötinnen auf dem Hin- und Rückweg ihre Schubkarren ab, erfrischten sich am Pumpbrunnen des Gebäudes, setzten sich auf die Bank vor dem Hause und verzehrten ihre mitgebrachte Vesper.

Dabei ging es meist sehr lustig und laut zu, denn die freihabenden Soldaten waren übermütige Gesellschafter, tauschten ihr Kommißbrot gegen Bauernbrot, oder ihre Stadtwurst gegen Bauernspeck ein und beiden Teilen brachte die fremde Kost großen Appetit. Insbesondere die Heidelbacher Großmutter erzählte noch in ihren ältesten Tagen von dem guten „Mögeldorfer Kommißbrot“ und wie sehr sie sich immer wieder freute, auf der Wache Einkehr halten zu können. Und das war wie gesagt in den Jahren 1840-1850.

Zwanzig Jahre später, man schrieb 1869, stand Peter Neidels Vater als strammer Artillerist höchst persönlich Wache am Pulvermagazin. Auch er war „voll der schönsten Eindrücke, die die Tage in Mögeldorf hinterließen. Weit von Nürnberg und weit von Mögeldorf entfernt, lebte man hier am Pulvermagazin in völliger Einsamkeit. Eine Schar Botenfrauen mit Tragkörben oder Schubkarren, ein paar



Milchfuhrwerke des Morgens stadteinwärts, des Nachmittags stadtauswärts, und hie und da ein Mögeldorfer Bauer mit seinem Fuhrwerk, das war alles, was man auf der damaligen Sandfuhr, heutigen Ostendstraße, zu Gesicht bekam und man freute sich, einmal ein paar Worte mit jemanden wechseln zu können, der nicht zum Kommiß gehörte. Es war aber auch interessant, in der Freizeit durch die Gegend streifen zu können, durch die Heideflächen, die damals noch zwischen den Äckern lagen, an Sumpfdümpeln und vor allem am Pulversee, der nach dem Magazin seinem Namen erhielt, verbotenerweise auf Wassertaucher und Sumpfhühner Jagd zu machen. Dabei konnte man, vor allem am See hie und da auf Nürnberger Gelehrte stoßen, die Blumen, Gräser und Sträucher untersuchten und sie mit fremden Namen belegten. Hier am Pulversee lernte Peters Vater auch den Kalmus kennen, der bei den Soldaten in hohem Ansehen stand und aus dem sie Schnaps bereiteten.

kurz und gut, Peters Vater, in Weißenbrunn bei Altdorf geboren und beheimatet, hat alle diese Eindrücke von Mögeldorf nicht vergessen, und es zog ihn 1885 zurück in unser Dorf, wo er für eine Gebühr von 3 M Mögeldorfer Bürger wurde.

Und als dann der Sprößling Peter am Ende des vorigen Jahrhunderts in die behelfsweise eingerichtete Schule im Nürnberger Seuchenlazarett am Gleißdreieck, nördlich der Ostendstraße, unmittelbar am Pulvermagazin ging, um seiner Schulpflicht zu genügen, da bekam er des öfteren den Auftrag, nach der Schule am Pulversee Kalmuswurzeln zu graben, die der Vater in Erinnerung an seine Militärzeit in Mögeldorf in Schnaps umwandelte und auf das Wohl des alten Pulvermagazines trank.

br



## Für die Feiertage

Feinste Fleisch- und  
Wurstwaren

Spezialität:

ff. Aufschnitt und Weißwürste  
Bauern-Leber- und Blutwürste

## Heinz Hausner

Rind- und Schweinemetzgerei

Nürnberg-Mögeldorf

Ostendstraße 176 - Ruf 57 12 13

Unserer verehrten Kundschaft ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr!